

## Mediale Hinrichtung vollzogen

In den Berichten über den Rücktritt des Augsburger Bischofs Walter Mixa tauchen immer wieder zwei deutliche und in das Gewissen der Ideologen treffende Äußerungen des Bischofs auf.

### ZWEI AUSSAGEN DES BISCHOFS

Er wollte die Frauen in Schutz nehmen vor dem Moloch Wirtschaft, er warnte davor, die Frauen im Getriebe von Produktion und Gewinn zu missbrauchen, ihre Würde zu verletzen. Er trat dafür ein, dass Frauen gerade die ihnen eigene natürliche Begabung, Mutter sein zu können, mit Unterstützung der Politik und der Gesellschaft leben dürfen. Er warnte davor, Frauen zu Gebärmaschinen zu degradieren. Damit hat er alle geärgert, denen daran liegt, die Menschen und besonders auch die Frauen zu vergesellschaften. Das Zitat „Wenn die Politik von den Frauen mehr Geburten erwartet und gleichzeitig junge Frauen dazu verleitet, gleich nach der Geburt ihr Kind in staatliche Fremdbetreuung zu geben, dann degradiert die Politik Frauen zu Gebärmaschinen.“ wird man ihm nie mehr vergessen. Ein zweites Mal hat er in ein Wespennest gestochen. Was man sogar im Geschichtsunterricht als Aufbruch zu einer neuen Gesellschaft glorifiziert, die sog. 68er- Revolution, hat er beschrieben als das, was sie in Wirklichkeit war: der Beginn einer Enthemmung der Gesellschaft. Einen Aspekt davon nannte Mixa sehr deutlich: „Die so genannte sexuelle Revolution, in deren Verlauf von besonders progressiven Moralkritikern auch die Legalisierung von sexuellen Kontakten zwischen Erwachsenen und Minderjährigen gefordert wurde, ist daran sicher nicht unschuldig.“ Diese Aussagen entsprechen der Wahrheit. Und das Urteil der ideologisch Infizierten stand fest: Den muss man mundtot machen und alle anderen Bischöfe einschüchtern.

### VERLEUMDUNG UND HINRICHTUNG

Das Ambiente war schon weltweit vorhanden und wurde verfeinert. Die katholische Kirche wurde wegen Missbrauchs vorwürfen weltweit zum Sündenbock gestempelt. Um in Deutschland die schlimmen Taten Einzelner zur Kollektivschuld umzumünzen, dehnte man die Enthüllungen auf ein halbes Jahrhundert und länger aus, kramte längst abgeurteilte Fälle aus. Verstorbene, die sich nicht mehr wehren können, wurden aus ihrer Grabesruhe aufgestört. Man zählte gleiche Täter an verschiedenen Orten mehrmals, verquickte sog. Misshandlungen mit Missbrauch. Anonyme Anrufe wurden als Beweise gezählt. Dieses Gemenge hielt man medial am Kochen und überprüfte von Zeit zu Zeit die Kirchenaustritte. Was man früher zum Schutz der Opfer und der Täter ohne Öffentlichkeit zu klären suchte und im Rahmen des Möglichen wieder gut zu machen suchte, bezeichnet man generell als Vertuschung.

Auf dem Hintergrund der medial erzeugten Verunsicherung der Menschen und des von Medien geschürten Hasses gegen die katholische Kirche und ihre Bischöfe fand sich die Gelegenheit Bischof Mixa „abzuschießen“.

Als er dann Ohrfeigen nicht als Gewalt betrachten wollte, wurde er der Lüge bezichtigt, und das weitere Vorgehen war vorgegeben. Jetzt konnte dem Bischof medial alles vorgeworfen werden. Die Unterstellung genügte. Der Gipfel war schließlich die Anzeige wegen Kindesmissbrauchs.

Schon vor dem Rücktrittsgesuch von Bischof Mixa war von journalistischer Seite aus Augsburg zu vernehmen, man habe noch eine Menge Dinge gegen Mixa auf Lager. Weder die Augsburger Zeitung, noch irgendein anderes Medium ließ Mixa eine Chance. Die Hinrichtung war perfekt.

DOCH BLEIBEN EINIGE FRAGEN:

Mit welchen Informationen reisten drei Bischöfe nach Rom zu Papst Benedikt XVI.? Ein Augsburger Weihbischof teilte der Augsburger Allgemeinen nach der Rückkehr aus Rom mit, der Papst wisse nun „präzise“ Bescheid (AZ, 29. Apr. 2010). Sind die Bischöfe mit einem Dossier über Bischof Mixa, erstellt von der Augsburger Allgemeinen, nach Rom gereist?

War der Brief des überraschend schnell gewählten Administrators an die Gläubigen der Diözese mit dem Ruf nach Neubeginn nicht bereits vor der Annahme des Rücktrittsgesuchs Mixas fertig?

**Faktum ist:**

Die Augsburger Allgemeine schreibt am 22.4.2010: „Es gab tatsächlich eine Kampagne bestimmter Medien, es wurden tatsächlich entlastende Informationen unterschlagen und einzelne Vorwürfe in unseriöser Weise aufgebauscht. Und es gab sicher auch die innerkirchlichen Intrigen, also Kreise, die an der Demontage des Bischofs mitwirkten.“

**Faktum ist:**

Teile des Klerus haben Bischof Mixa von Anfang an nicht gewollt, haben die Zusammenarbeit mit dem Bischof verweigert.

**Faktum ist:**

Die Medien haben in Verbindung mit „Informanten“ (AZ, 8.5.) ein leichtes Spiel, Priester und Bischöfe zu verleumden.

In dieser Situation kann man einem jungen Menschen nur dann zum Priesterberuf raten, wenn er bereit ist, das Martyrium auf sich zu nehmen. Nur der kommt mit heiler Haut davon, der die Zeitung als göttliche Offenbarung liest und sich dem Zeitgeist andienert.

Die Justiz hat ihre Vorermittlungen gegen Bischof Walter Mixa wegen sexuellen Missbrauchs eingestellt. Der Leitende Oberstaatsanwalt H. Walter sagte, die Einstellung der Ermittlungen habe „Freispruchcharakter“ AZ, 15./16.5.2010

WIDERSPRÜCHLICHES

*Augsburger Allgemeine Zeitung* 22.4.2010: „Es gab tatsächlich eine Kampagne bestimmter Medien.“

Der Diözesanadministrator rügt im Brief (9.5.) an die Gläubigen diejenigen, die den Medien eine Kampagne vorwerfen: „Andere aber halten immer noch daran fest, dass der Bischof Opfer einer Medienkampagne geworden sei.“

*Augsburger Allgemeine Zeitung*: „Fakt ist: Kurz vor Mixas Rücktritt sind die Erzbischöfe Reinhard Marx (München), Robert Zollitsch (Freiburg) und Weihbischof Anton Losinger (Augsburg) zu Papst Benedikt XVI. gereist. Der Missbrauchsvorwurf aus Eichstätt lag ihnen da bereits vor.“ Woher weiß die Augsburger Allgemeine, dass der Missbrauchsvorwurf den genannten Bischöfen bereits vorlag?

*Bistum Augsburg*: In Übereinstimmung mit den Leitlinien der Deutschen Bischofskonferenz hat das Bistum Augsburg die gegen den Bischof erhobenen Vorwürfe den zuständigen Stellen zur Kenntnis gebracht und angezeigt.

*Bistum Eichstätt*: Martin Swientek, Sprecher des Bistums Eichstätt, bestätigte auf Anfrage: „Wir haben heute erfahren, dass der Hinweis auf einen möglichen Missbrauchsfall aus Mitarbeiterkreisen der Diözese Eichstätt an die Diözese Augsburg gegangen ist.“ Er sprach von einer Mitarbeiterin. Einer Diözesanverordnung zufolge sind „alle Personen, die von einem Fall sexuellen Missbrauchs Minderjähriger durch Geistliche oder kirchliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Kenntnis erhalten“, verpflichtet, dies direkt an den Missbrauchsbeauftragten der Diözese

Eichstätt zu melden. Laut Swientek hat die Frau das nicht getan. Warum haben sich die Eichstätter Informanten nicht an die Vorgabe des Bistums gehalten, warum hat sich die Diözese Augsburg nicht an die Richtlinien gehalten? Warum hat die Diözese Augsburg nicht Kontakt mit dem Bischof von Eichstätt aufgenommen?

Bischof Hanke äußerte sein „Befremden“, dass die Diözese Augsburg die von den beiden Eichstätter Mitarbeitern vorgetragene Hinweise „im Alleingang ohne Kontaktnahme zum vermeintlichen Opfer“ weiter verfolgt und ihn, den Bischof von Eichstätt, erst kurz vor dem Gang zur Generalstaatsanwaltschaft in München informiert habe.